

**Adolf Lieben** wurde am 3. Dezember 1836 in Wien geboren. Er wurde in den Elementar- und Mittelschulfächern zu Hause unterrichtet und bezog schon in jungen Jahren die Hochschule seiner Vaterstadt, in der Absicht, sich den Naturwissenschaften und im besonderen der Chemie zu widmen. Er hörte bei Redtenbacher und Schrötter, aber wie viele junge Chemiker jener Zeit zog auch ihn der Ruf Bunsens nach Heidelberg, wo er im Jahre 1857 den Doktorgrad erwarb. Zur weiteren Ausbildung begab sich dann Lieben zu längerem Aufenthalt nach Paris in die Meisterschule der organischen Chemie von Würtz. Die Société chimique de France“ fand damals in dem jungen österreichischen Chemiker einen ihrer Mitbegründer. Nach einer kurzen Abschweifung in die chemische Industrie — Lieben wurde auf Empfehlung von Dumas in der Fabrik von Kühlmann in Lille angestellt — kehrte er zur Wissenschaft zurück, habilitierte sich im Jahre 1861 in

Wien und wurde im Jahre 1863 auf Vorschlag von Cannizzaro, den er im Würtzschen Laboratorium kennen gelernt hatte und der anlässlich des Karlsruher Kongresses (1861) auf ihn aufmerksam geworden war, nach Palermo als Vizedirektor des dortigen Universitätslaboratoriums berufen. Vier Jahre später kam er als Nachfolger von Piria nach Turin und von dort 1871 in sein Heimatland zurück durch einen Ruf, den die deutsche Universität in Prag an ihn ergehen ließ. Vom Jahre 1875 an bis 1906, bis zur Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze, lehrte und forschte er dann in Wien, wo er, noch bis an sein Lebensende in stetem Kontakt mit seiner Wissenschaft, am 6. Juni 1914 starb.

Liebens Arbeiten bewegen sich fast ausschließlich auf dem Gebiet der organischen Chemie. An der experimentellen Begründung der zu Beginn seiner Tätigkeit mächtig aufstrebenden Strukturchemie hat er wichtigen Anteil genommen durch systematischen Aufbau der einfachsten Alkohole. Neben manchem experimentellen Befund, der heute zu den Elementen der organischen Chemie gehört, verdankt man ihm die bekannte Jodoformreaktion des Methylalkohols. Sein eigentliches Lebenswerk, dem er mit außerordentlicher Liebe und Gründlichkeit nachgegangen ist, war das Studium der Aldolkondensation, einer interessanten, den aliphatischen Aldehyden eigentümlichen Verkettungsreaktion, die von Lieben in vorbildlicher Weise bearbeitet wurde. Von den wenigen Arbeiten, welche die große Zahl seiner Abhandlungen über dieses Thema unterbrechen, ist besonders bemerkenswert die Untersuchung und Konstitutionsermittlung der Chelidonsäure. Die ausgezeichnete Lehrtätigkeit Liebens prägt sich in der großen Zahl hervorragender Schüler aus. Hier seien nur genannt: Paternó, Balbiano, Kachler, Skraup, Auer von Welsbach, Zeisel, Hailingler, Natterer, Vortmann.

Wieland.